

Der Halthof bei Menzingen : aus alten Balken neu gebaut

Autor(en): **Holzer, Peter / Remy, Heini**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associazion Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **10 (2005)**

Heft 2: **Mittelalterarchäologie im Kanton Zug**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Halthof bei Menzingen – aus alten Balken neu gebaut

Von Peter Holzer und Heini Remy

An der Strasse von Menzingen nach Schindellegi stand südöstlich des Wilerseelis der Halthof, ein in Blockbau-technik erstellter Einzelhof, wie er für diese Region typisch ist (Abb. 20).

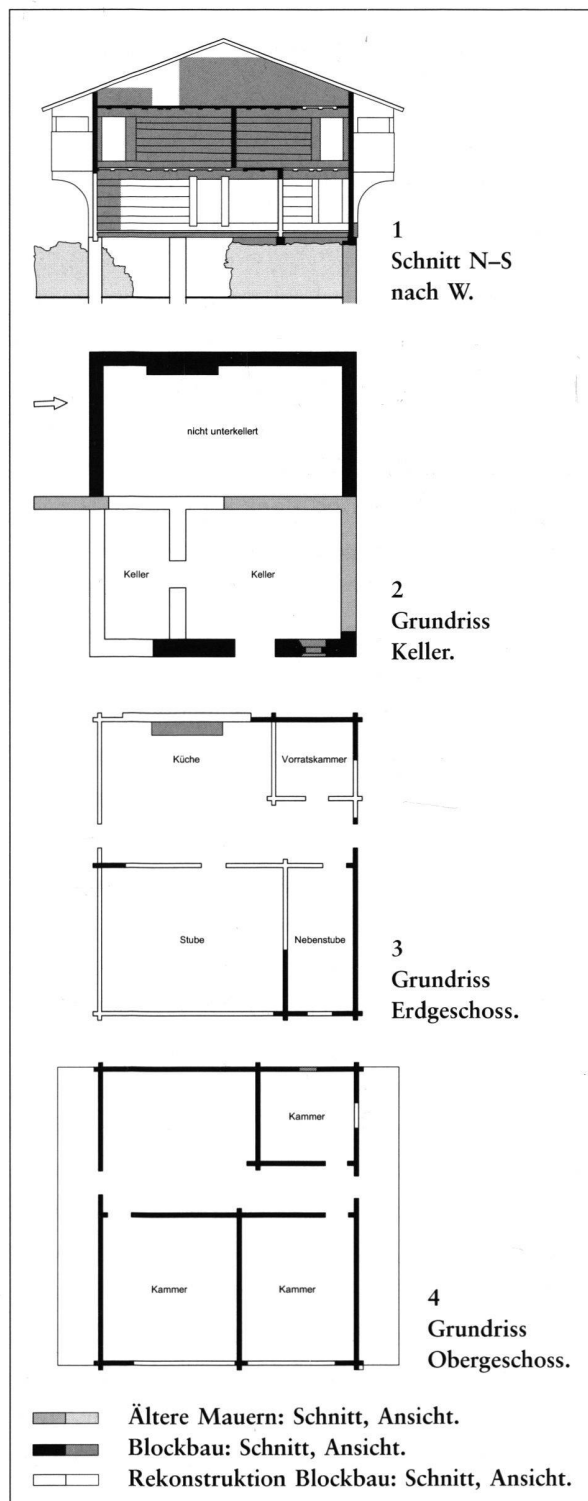
Der marode Gebäudezustand zwang den Besitzer, das alte Haus abzubauen. Die erstmalige Erwähnung des Namens «Haltenbüel» im Jahr 1331, niedrige Raum- und Türhöhen sowie unregelmässige Blockvorstösse bei Trennwänden liessen auf ein älteres Baudatum schliessen. Die Bauuntersuchung des gemauerten Kellersockels und des zweigeschossigen Blockbaus erbrachte unerwartete Ergebnisse zur Baugeschichte.

Der Sockel des Blockbaus war aufgrund des Terrainverlaufs auf der Ostseite als Keller ausgebildet (Abb. 21,1,2). Er bestand aus Bollen- und Bruchsteinen, die in einem braunen, leicht grobkörnigen Kalkmörtel versetzt waren. In diesen Sockel waren ältere, mit grauem Kalkmörtel gefügte Mauern aus Bollen- und Bruchsteinen integriert. Diese Mauern gehörten zu einem Vorgängergebäude, das wenigstens in seiner Nord-Süd-Ausdehnung den Blockbau an Grösse übertraf. Im Erdgeschoss des Blockbaus lagen auf der Ostseite des Mittelganges Stube und – überraschend schmal – «Nebstube». Die Westhälfte wurde von der offenen Küche und einer Vorratskammer eingenommen. Im Obergeschoss befanden sich drei Kammern.

20: Der Halthof bei Menzingen. Zustand 1998, Blick nach Südwesten.



21: Menzingen-Halthof, Schnitt und Grundrisse. M. 1:250.



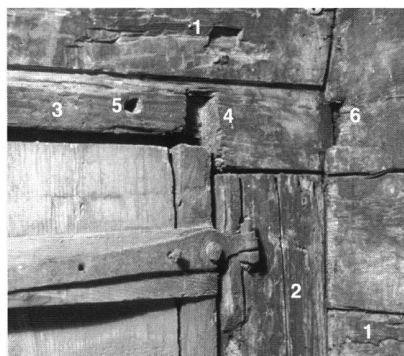
eine ursprünglich vorhandene Laube an der Nord- bzw. Südfassade. Aufgrund der westlichen Giebelfassade ist als Dachkonstruktion ein flach geneigtes Pfetten-Rafel-Dach anzunehmen.

Bei der Untersuchung im Halthof konnten einige interessante Baudetails beobachtet werden:

- Im nicht unterkellerten Küchenbereich kam bei der Westwand ein rechteckiges Steinfundament zum Vorschein, auf dem ehemals der Kochherd stand (Abb. 21,2).
- In der Stube und in den Kammern des Obergeschosses waren die originalen Bohlen-Balken-Decken weitgehend erhalten. Während in der Stube die Deckenbalken eine Rillenverzierung aufwiesen, standen sie über dem Obergeschoss rechteckig über die Deckenbohlen vor. Als Auflager für die Decken dienten steil gefaste Wandbalken.
- An den Kammertüren zeigten sich Details zu den ursprünglichen Türangeln. Im Sturz und in der Schwelle war je ein rechteckiger Ausschnitt eingearbeitet. Diese Ausschnitte waren Drehlager für Zapfen, die an den Türblättern vorstanden. Kurze Holzleisten, die an Sturz und Schwelle vor die Zapfen gedübelt waren, verhinderten das Herausfallen der Türen. Stand der Türpfosten unmittelbar an einer Wand, so wurde die Holzleiste in der benachbarten Blockwand verankert (Abb. 22).

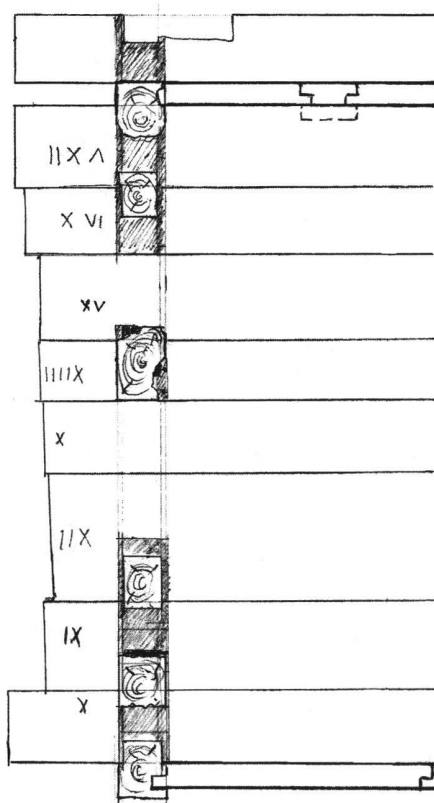
Die dendrochronologischen Analysen ergaben eine Datierung unmittelbar nach 1504.

An vielen Balken wurden Nummerierungszeichen festgestellt (Abb. 23), die am Blockbau als Hinweis auf eine Versetzung des Hauses gelten. Sie sollen gewährleisten, dass das Gebäude identisch wiederaufgerichtet werden kann. Das ursprüngliche Blockhaus wurde demnach abgebaut und anschliessend wieder neu errichtet. Keramikscherben aus Auffüllungen, die in Zusammenhang mit dem Bau des Kellersockels stehen, datieren den Wiederaufbau des Blockhauses frühestens ins 18. Jahrhundert. Wenige Jahre nach 1504 entstand also ein Blockbau, der später abgebaut und neu errichtet wurde. Frühestens seit dem 18. Jahrhundert stand dieser Blockbau im Halt bei Menzingen. Ende des Jahres 2000 erfolgte der Abbruch des Blockbaus.



22: Menzingen-Halthof, Obergeschoss, nordöstliche Kammer. Türdetails in der Nordwestecke.

- 1 Blockwände.
- 2 Türpfosten.
- 3 Türsturz.
- 4 Ausschnitt für die Türangel.
- 5 Dübelloch für Holzleiste.
- 6 Ausschnitt für Holzleiste.



23: Menzingen-Halthof, Obergeschoss, nordwestliche Kammer. Ostwand mit Nummerierungszeichen, Ansicht von aussen. M. 1:20.

Ausgewählte Literatur:

- Fundbericht Tugium 17, 2001, 24f.
- JOSEF GRÜNENFELDER, Die Kunstdenkmäler des Kantons Zug. Neue Ausgabe 1: Das ehemalige Äussere Amt (Basel 1999) 206.